

Steiniger Weg

Franziska Ferber, 37, berät Paare auf dem steinigen Weg zum Wunschkind und solche, die sich von ihrem grössten Wunsch verabschieden müssen. Teil 1



Auf und ab: Paarberaterin Ferber.

Mangelndes Bewusstsein: Die meisten Menschen haben die Erwartung, dass ein frisch verheiratetes Paar sich Kinder wünscht. Und wir gehen deshalb fast automatisch davon aus, dass das Paar – wenn sich die Schwangerschaft nicht einstellt – keine Kinder will. Wir unterstellen dann vorschnell Egoismus, der ja nicht positiv besetzt ist. Weil niemand sagt, dass er sich Kinder gewünscht hat, aber keine bekommen konnte, ist das Bewusstsein für die bis zu sechs Millionen Paare, die allein in Deutschland Probleme haben, Kinder zu bekommen, nicht vorhanden.

Tabuthema: Meine Freundin sagte vor vielen Jahren zu mir, ich sei die Erste gewesen, die dieses Thema offengelegt und damit ihr Denken verändert habe. Wir lernen in der Schule, wie man verhütet – nicht, dass sehr viele Paare keine Kinder bekommen können. Das Bewusstsein dafür zu schaffen, ist eines meiner wichtigsten Ziele – auch, damit es die Betroffenen leichter haben und sich nicht Vorverurteilungen ausgesetzt sehen, zu denen sie emotional bedingt Stellung beziehen müssen. Deshalb habe ich ein Buch über meine Geschichte geschrieben, es erscheint im Juni.

Illusionen: Wir leben in Zeiten der Möglichkeiten – alles scheint machbar, wenn man sich nur genug anstrengt und die Vielfalt der Optionen für sich zu nutzen weiss. Beim Thema Kinder-

wunsch resultiert daraus kein Gefühl der Freiheit und des Glücks – sondern oftmals eine Überforderung und eine tiefe Unzufriedenheit.

Moderne Wunder: Die Entscheidungen zu den Fragen «Wie weit gehe ich für mein Wunschkind?» und «Was kann ich ethisch verantworten?» sind individuell und hängen von Werten und finanziellen Möglichkeiten, aber auch von der Leidenschaft ab. Wichtig ist auch, zu wissen: Wer sich gegen eine Option entscheidet, muss lernen, damit umzugehen, dass es auch Momente gibt, in denen man hadert, weil man nicht weiss, ob nicht diese eine weitere Möglichkeit vielleicht doch dazu beigetragen hätte, das ersehnte Wunschkind zu bekommen.

Abschied: Wer sich, aus welchen Gründen auch immer, endgültig vom sehnlichen Wunsch verabschieden muss, ein Kind zu bekommen, wird meist mit einer breiten Palette von schmerzhaften Gefühlen zu kämpfen haben, die den Prozess des Akzeptierens erschweren. Es gilt auch, persönliche Antworten zu finden auf die Fragen «Wie fülle ich mein Leben mit Sinn?» und «Wie kann ich auch ohne Kind glücklich werden?».

Langer Prozess: Einen Schlusstrich zu ziehen, wenn nicht alles, wirklich alles, getan wurde, ist eine Herausforderung, für die wir in der Regel keine Verhaltensmuster erlernt haben. Die Grenze zu erkennen, fiel auch mir sehr schwer. Ich hatte Jahre meines Lebens in den Wunsch gesteckt, schwanger zu werden. Leider vergeblich. Wenn man merkt, dass Trauer und Hoffnungslosigkeit im Leben überhandnehmen und man sich kaum noch an Momente der Freude und Leichtigkeit erinnert, darf man sich aus meiner Sicht schon fragen, wie lange die Qual noch anhalten soll und welchen Preis man bereit ist, für den Traum vom Kind emotional zu zahlen. Der erste Schritt ist auf diesem Weg sicher der wichtigste und bedeutet die Akzeptanz. Es ist aber auch wichtig, zu wissen, dass ein langer Weg des Auf und Abs und des Lernens und der Veränderung bevorsteht. Das Leben kann nach einer langen Phase der Trauer auch ohne Kind wieder eine hohe Qualität gewinnen, wie ich aus eigener Erfahrung sagen darf.

Franziska Ferber: Unsere Glückszahl ist die Zwei. Eden Books. 240 S., Fr. 21.90
www.kindersehnsucht.de
Protokoll: Franziska K. Müller

Politisch inkorrekt

Von Andreas Thiel — Donald Trump hat uns alle befreit.

Journalist: Willkommen an der Messe für Political Incorrectness. Am Eingang stehen Aktivisten der Sterbehilfeorganisation Dignitas. Was tun Sie hier?
Sterbehelfer: Wir machen eine Umfrage. Wir suchen für unsere Kunden einen Witz, der zum Totlachen ist.

Journalist: Oh, und hier kommen Vertreter von Swisstransplant. Suchen Sie neue Mitglieder?

Organspender: Nein, wir suchen alte Mitglieder, die am Eröffnungspapéro waren, um sie einem Alkoholtest zu unterziehen. Ab einem Blutalkoholwert von fünf Promille wird ihnen der Organspenderausweis entzogen.

Journalist: Gleich nebenan ist der Stand einer Fair-Trade-Organisation. Wir fragen mal die hübsche Hostesse, was hier geboten wird.

Hostesse: Wir bieten Fair-Trade-Organe aus der Dritten Welt.

Journalist: Max-Havelaar-Nieren?

Hostesse: Ja, von glücklichen Spendern.

Journalist: Und dieser Stand verkauft Diktatorenpuppen. Wozu?

Verkäuferin: Seit die Kinder nicht mehr Krieg spielen dürfen, spielen sie Unterdrückung.

Journalist: Am Stand der Geschichtsrevisionisten wird heftig diskutiert. Sind sie Holocaust-Leugner?

Geschichtsrevisionist: Nein, Morgarten-Leugner.

Journalist: Wieso steht hier eine Büste von Recep Tayyip Erdogan?

Uhrmacher: Das ist eine Uhr.

Journalist: Ich sehe das Zifferblatt auf dem Sockel, aber warum ist da Erdogans Kopf oben drauf?

Uhrmacher: Es ist eine Kuckucksuhr. Alle 15 Minuten öffnet sich das Türchen, und dann schaut der Vogel raus.

Journalist: Und hier haben wir nun den Direktor der Messe für Political Incorrectness. Zur Eröffnung schaute sogar Simonetta Sommaruga vorbei. Hielt sie eine kurze Eröffnungsansprache?

Direktor: Nein, sie hielt nur für eine kurze Pinkelpause.



Andreas Thiel, Jahrgang 1971, ist Schriftsteller und Kabarettist.